№ 20. Donnerstag, den 25. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10–11 Uhr Vormittags und 3–4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

133. Sitzung vom 23. Januar, 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung der Vorlage betr. Abänderung der Unfallversicherungsgesetze.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) erklärt, im Allgemeinen nähmen seine Freunde zu den vorliegenden Entwürfen eine freundliche Stellung ein. Im Einzelnen allerdings wichen sie von Herrn Trimborn und Herrn Rösicke etwas ab, namentlich insoweit dieselben auch hier den örtlichen Unterbau verlangten, bezw. die Benutzung der lokalen Rentenstellen der Invalidenversicherung. Seine Freunde pflichteten dem Herrn Staatssekretär darin durchaus bei, daß dies unterbleibe. Redner geht hierauf die Entwürfe im Einzelnen durch und bekämpft schließlich das Verlangen des Abg. Stadthagen nach Festsetzung der Normalrente in Höhe einer Vollrente, d. h. des vollen Arbeitsverdienstes. Was die vom Abg. Stadthagen behauptete mangelhafte Unfallverhütungsthätigkeit der Berufsgenossenschaften anlange, so stehe fest, daß gerade die Unfallverhütungseinrichtungen bei den Arbeitern vielfach ganz unpopulär seien und sogar nicht selten von ihnen entfernt würden. Er bitte um wohlwollende Berathung in der Kommission.

Abg. Paasche (ntl.) beleuchtet die Art, wie Alles, was für die Arbeiter geschehe, vom Abg. Stadthagen nur als Almosen hingestellt werde. Glaube die Sozialdemokratie wirklich, daß hier nicht einmal das gewährt werde, was das Bürgerliche Gesetzbuch biete, nun, weshalb nehme man denn da solche Gesetze, wie das Invalidengesetz, an? (Ruf: Das wenige Gute!) Namens der Nationalliberalen erkennt Redner sodann an, daß die vorliegenden Entwürfe wesentliche Fortschritte brächten. Zu wünschen sei, daß auch die kleinen Unternehmer, deren Arbeiter jetzt versicherungspflichtig gemacht werden sollten, ebenfalls demselben Zwange unterworfen würden. Wenn irgend angängig, solle der Begriff der Erwerbsfähigkeit bezw. Unfähigkeit im Gesetz definirt werden, denn das Gesetz solle ja Niemandem Vortheile zuwenden, sondern nur Schaden ersetzen.

Abg. Eckart (südd. Vp.) vertheidigt die Berufsgenossenschaften gegen den vom Abg. Stadthagen erhobenen Vorwurf der Knauserei. Für nothwendig hält Redner eine Verdoppelung der vorgeschlagenen Berufungsfrist.

Abg. Dörksen (Rp.) erblickt in der Vorlage einen großen Fortschritt, wünscht aber in der landwirthschaftlichen Versicherung einen anderen Maßstab für die Beiträge.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Fischbeck, wobei er u. a. bemerkt, daß die Fälle, in denen ein Arbeiter, der eine Unfallrente bezieht, gleichwohl noch denselben Lohn bezieht, wie vor dem Unfall, sehr selten seien. Daß die Unternehmer durch das gesamte Versicherungswesen übermäßig belastet würden, werde schon allein durch die seit Jahren unablässig gestiegenen Dividenden der Aktiengesellschaften hinreichend widerlegt. Die Unfallrente bleibe thatsächlich nicht nur um 1/3, sondern wegen der Art der Feststellung des Jahresarbeitsverdienstes um 2/3 hinter dem wirklichen Arbeitsverdienst zurück. Man solle deshalb doch endlich einmal aufhören, von 66 2/3 Prozent Rente zu reden. Und wann gewähre denn die Berufsgenossenschaft die sog. volle Rente?

Abg. Höffel (Rp.) schildert den Einfluß der Trunksucht auf die Unfallgefahr.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt gegenüber dem Abg. Molkenbuhr, was die Löhne der landwirthschaftlichen Arbeiter betreffe, so müsse doch erst der Beweis erbracht werden, daß in irgend welchen Fällen die Festsetzung des Lohnes zu niedrig gewesen sei. Herr Molkenbuhr müsse sich in solchen Fällen an die Behörde wenden, um Remedur zu schaffen.

Die Debatte wird geschlossen, und die Vorlagen gehen an eine besondere Kommission.

Alsdann setzt das Haus die in voriger Woche begonnene Berathung des Etats des Reichs-Justizamts fort.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) kommt zurück auf die Uebertragung obrigkeitlicher Befugnisse, speziell in Vormundschaftssachen in Mecklenburg, auf die Gutsherren. Mecklenburg sei eben in staatsrechtlicher Hinsicht in der Entwickelung zurückgeblieben, was auch der Wortlaut der Proklamation des gegenwärtigen Herzogregenten bei seinem Antritt beweise. In der Proklamation sei die Rede von Gehorsam von Dienern gegen seine Person, statt vom Staatsbürgern gegen das Gesetz. Wenn das Reich nicht einschreite, sei an eine Aenderung der Zustände in Mecklenburg in absehbarer Zeit nicht zu denken. Er, Redner, bitte, wenn er wieder mit seinem bekannten Antrage komme, demselben zuzustimmen.

Abg. Kirsch (Ztr.) erklärt, seine Freunde seien bisher nicht geneigt gewesen, in das Verfassungsleben der Einzelstaaten einzugreifen. Aber Alles habe seine Grenzen, und er glaube, daß diese Grenze in Mecklenburg nun erreicht sei, und daß seine Freunde bereit sein würden, gegebenenfalls ihre Stellungnahme einer Revision zu unterziehen.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) kommt auf den Spruch des Landgerichts Berlin in Sachen des „Vorwärts" zurück. Die Kritik, daß das Landgericht Berlin zu Unrecht den „Vorwärts" zum Beweis zugelassen habe, sei durchaus unzutreffend.

Abg. Rettich (kons.) wendet sich gegen den Abgeordneten Pachnicke.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Sattler (ntl.) wird der Etat des Justizamts bewilligt.

Mittwoch 1 Uhr: Etat des Reichsschatzamts, Etat des Rechnungshofes und Anträge zum Berggesetz.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 23. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissarien.

Der Domänenetat steht zur Spezialberathung.

Namens der Budgetkommission beantragt deren Referent Abg. v. Pappenheim-Liebenau (kons.), den Etat in Einnahme und Ausgabe unverändert zu genehmigen. Außerdem empfiehlt die Kommission die Annahme einer Resolution: Die Staatsregierung aufzufordern, in Zukunft solche Erwerbs- und Veräußerungsgeschäfte, wie sie im Falle der Erwerbung des Besitzes des Herrn von Simpson-Georgenburg stattgefunden haben, nicht in der Rechtsform des Tausches, sondern in der von Kauf und Verkauf abzuschließen.

Abg. v. Erffa (kons.) ist mit der Resolution einverstanden.

Minister Frhr. v. Hammerstein erläutert das im Falle v. Simpson-Georgenburg beobachtete Verfahren. Nicht blos die Landwirthschaftskammer hätte auf die Erhaltung des Gestüts den größten Werth gelegt. Beim Verkaufe sächsischer Domänen werde mit der allergrößten Vorsicht zu Werke gegangen werden.

Abg. Herold (Zentr.) beantragt, den betr. Titel des Extraordinariums an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Das Haus lehnt dies ab.

Hieran schließt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in der die sofortige Abstimmung über den Antrag auf nochmalige Kommissionsberathung bemängelt wird.

Reg.-Kommiss. Unterstaatssekretär Lehnerdt legt dar, daß das Recht der Regierung, staatlichen Grundbesitz zu veräußern, nie bezweifelt worden sei.

Abg. Rickert (frs. Vg.) betont die Nothwendigkeit einer näheren Aufklärung des beobachteten Verfahrens bei dem Gestütserwerb und bittet den Minister um eine übersichtliche Darstellung der Domänenerträge.

Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, eine von ihm aufgestellte Uebersicht vor 3 Jahren habe ergeben, daß infolge des Aufschwunges der Landwirthschaft in den 80er Jahren vielleicht zu hohe Pachten gezahlt worden seien, welche den Rückschlag zur Folge gehabt hätten.

Abg. Porsch (Ztr.) hält es für völlig unzulässig, der Regierung das Recht zuzugestehen, die sämtlichen Domänen des Staates zu verkaufen.

Abg. Friedberg (nl.) empfiehlt die von der Kommission vorgeschlagene Resolution.

Abg. v. Heydebrand (kons.) erklärt sich Namens seiner Fraktion mit einer nochmaligen Kommissionsberathung einverstanden.

Nach weiterer Debatte wird der die Gestütserwerbs-Angelegenheit betreffende Titel an die Budgetkommission gemäß einem vom Abg. Porsch (Ztr.) eingebrachten Antrage zurückverwiesen.

Es folgt die Berathung derjenigen Petitionen, in welchen Einnahmen oder Ausgaben für Domonial-Weinbau und Kellerei-Verwaltung im Regierungsbezirk Wiesbaden eingestellt sind.

Die Debatte dreht sich um die Frage der Verpachtung und des Verkaufs der Domänen - Weinberge an kleine Besitzer.

Der betr. Titel wird bewilligt.

Auch der Titel: Mineralbrunnen und Badeanstalten gelangt zur Annahme, desgleichen der Rest des Domänenetats.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Deutsches Reich.

Zu der Nachricht, daß beim Empfang der Präsidien des Landtags der Kaiser sein Bedauern über die Haltung der deutschen Presse in der Transvaalfrage ausgesprochen habe, wird der „Kreuzztg." positiv versichert, daß bei der Audienz des Präsidiums des Abgeordnetenhauses keinerlei politische Gegenstände berührt worden seien. — Dann dürfte also die Aeußerung dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber gefallen sein.

In der Reichstagskommission für die Münzgesetznovelle entwickelte sich am Dienstag in Anknüpfung an Art. 4 betr. Neuprägung von Silbermünzen und Einziehung von Thalern eine ausgedehnte Münz- und Währungsdebatte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Staatssekretär Podbielski hat nach der „Berl. Korr." dem englischen Generalpostamt schon vor mehreren Wochen die Legung eines neuen Telegraphenkabels zwischen Emden und der englischen Küste vorgeschlagen. Eine Zustimmung sei von Seiten Englands noch nicht erfolgt.

Zu dem Rücktritt des Abg. Liebermann v. Sonnenberg vom Vorsitz in der deutsch-sozialen Reformpartei erfahren die „Berl. Neuest. Nachr.", daß sein Eintreten für die Flottenvorlage ihn in Gegensatz zu verschiedenen Parteimitgliedern gebracht habe.

Wie die „Tägl. Rundschau" aus unanfechtbarer Quelle vernimmt, trägt sich der Kaiser sehr ernsthaft mit dem Plane, das höhere Schulwesen in Preußen einer gründlichen Reform zu unterziehen. Mannigfache Erscheinungen des praktischen Lebens, insbesondere auch die Erfahrungen bei der Ausbildung der Seeoffiziere haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß unser höheres Schulwesen in seiner heutigen Gestalt zu wenig die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtige, und er hat deshalb seine früheren Reformpläne, die bekanntlich an dem Widerstande der Schulmännerkonferenz gescheitert sind, wieder aufgenommen. Da der Kaiser den festen Entschluß ausgesprochen hat, diesmal seinen Willen durchzusetzen, dürften voraussichtlich noch im Jahre 1900 einschneidende Veränderungen in der Organisation des höheren Schulwesens zu erwarten sein. Auf die Einzelheiten der geplanten Reformen einzugehen, ist die „Tägl Rundschau" vorläufig nicht in der Lage; nur soviel kann sie schon heute mittheilen, daß die geplanten Aenderungen sich namentlich auf die letzten Klassen der höheren Schulen beziehen sollen.

In dem neuen Zolltarifschema sind landwirtschaftliche Waren auch nach den Jahreszeiten ihrer Einfuhr in besondere Positionen geschieden, so beispielsweise Kartoffeln für die Einfuhr vom 15. Februar bis Ende Juni und für die Zeit vom Juli bis zum Februar. Offenbar will man sich damit die Möglichkeit schaffen, Frühprodukte aus dem Süden durch Zölle zu verteuern, obgleich dieselben zu einer Jahreszeit verzehrt werden, in welcher inländische Produkte noch nicht zu konkurriren vermögen. Oder soll dies die Einleitung zu einem Kartoffelzoll sein?

Eine Doktorfrage ist entstanden durch die Weigerung des Landraths z. D. Baarth, die ihm angebotene Regierungsrathsstelle anzunehmen. Nach § 87 des Disziplinargesetzes müssen sich die Verwaltungsbeamten im Interesse des Dienstes eine Versetzung in ein anderes Amt von nicht geringerem Range und etatsmäßigem Diensteinkommen gefallen lassen. Aber § 86 bestimmt, daß Landräthe, die für einen bestimmten Kreis auf Grund ihrer Ansässigkeit und in Folge vorhergegangener Wahl ernannt wurden, außer im Wege des Disziplinarverfahrens wider ihren Willen in ein anderes Amt nicht versetzt werden, so lange die Anforderungen erfüllt bleiben, durch welche ihre Wahl bedingt wird. Zweifelhaft ist allerdings, ob Herr Baarth auf Grund einer Präsentation des Kreistags ernannt worden ist, und ob die Bestimmung für Landräthe auch Geltung hat für die zur Disposition gestellten Landräthe. Wenn alles dies verneint werden muß, dann würde die Regierung in der Lage sein, das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten gegen einen zur Disposition gestellten Landrath, der sich weigert, eine Stelle anzunehmen, die ihm auf Grund des § 87 angeboten wird.

Ueber einen Fall von Steuerverweigerung wird uns nach der „Deutschen Tageszeitung" berichtet: Die Bewohner der rechtsseitigen Nogatniederung haben nahezu ausnahmslos die Zahlung einer durch das Elbinger Deichamt ausgeschriebenen Deichabgabe von 80 600 Mark verweigert. Gezahlt ist nur worden für die fiskalischen Länder und von einigen Forensen. 1888 stellte die Regierung ein Weichselregulirungsprojekt auf, welches für den Danziger und Marienburger Deichverband die Regulirung der Weichselmündung, für den Elbinger Deichverband die Errichtung neuer Eiswehre in der oberen Nogat vorsah. Um Schutz vor dem Weichseleis zu erhalten, bewilligte der Elbinger Deichverband zur Ausführung dieses Projektes die Summe von 1 800 000 Mk. Die Regierung baute dem zum Gesetz gewordenen Projekt gemäß die untere Weichsel aus, erklärte aber, die gleichfalls gesetzlich festgestellten Eiswehre nicht bauen zu wollen, und bestand trotzdem auf Zahlung der vom Elbinger Deichverbande übernommenen Kosten. Zehn Jahre ist darüber verhandelt worden. Die Regierung hat auch die Stundung der zum Bau bewilligten Summen abgelehnt. Die nunmehr vom Deichamte zwangsweise erlassene Zahlungsverfügung ist jetzt durch eine nahezu vollständige Steuerverweigerung beantwortet worden, und das, so fügt die „Deutsche Tageszeitung" hinzu, bei einer vollständig konservativen Bevölkerung.

Das Inselgebiet der Karolinen und Nachbar-Inseln ist in einer kaiserlichen Verordnung vom 18. Juli als ein Theil des Schutzgebietes von Neu-Guinea erklärt worden. Nach einer weiteren Verordnung vom 24. Juli wird die Verwaltung des Inselgebiets unter der Verantwortung des Gouverneurs von Deutsch-Neu-Guinea in den Ost-Karolinen von einem Vize-Gouverneur, in den Marianen und West-Karolinen, einschließlich der Palau-Inseln, von Bezirks-Amtmännern wahrgenommen. Beide Verordnungen werden am Dienstag im „Reichstag" veröffentlicht zugleich mit dem unter dem 20. Januar erlassenen Verbot, von den Eingeborenen der Karolinen, Marianen und Palau-Inseln Grundeigenthum auf irgend eine Art, sei es durch Kauf, Tausch, Schenkung oder sonst ein Rechtsgeschäft, zu erwerben.

Sklavenhandel in Kamerun. Der Präsident der Basler Kamerun-Mission, Missionar Bohner, der 1892 auf Ansuchen der deutschen Regierung ein Gutachten über den Sklavenhandel in Kamerun eingereicht hat, legt in der Monatsschrift des evangelischen Afrika-Vereins „Afrika" dar, daß sich seit 1892 im Sklavenhandel in Kamerun nichts geändert hat: „Es besteht in Kamerun nicht nur noch die Hausssklaverei, sondern auch der Binnen-Sklavenhandel mit allen seinen Greueln geht immer noch im Schwange. So lange die Händler des Inlands von ihren Geschäftsfreunden an der Küste für einen Sklaven Waren im Werthe von 50—100 M. erhalten können, lohnt es sich ja für sie, im Innern Leute wegzufangen, oder von anderen aufzukaufen und in den Handel zu bringen. Dem Bauern an der Küste aber und dem Händler ist die Arbeitskraft für seine Zwecke um solch geringen Preis sehr erwünscht. Außerdem hat der Ankauf von Sklaven für den dem Europäer nur zu oft verschuldeten Händler einen großen Vortheil. Denn wenn ihm von der Regierung auch alles gepfändet und zwangsweise versteigert wird, so bleiben ihm doch seine Sklaven; mit ihnen kann er sich immer wieder in die Höhe arbeiten. Aus diesen Gründen werden noch immer den Wuri, Mongo, Lungasi und Sanaga herunter Sklaven in die Kolonie eingeführt und in derselben auch als Zahlmittel verwerthet. Neben diesem Sklavenhandel besteht in der Kolonie ein abscheulicher Menschenwucher, der in der Verpfändung von Menschen an Geldverleiher besteht." — Bekanntlich hat der Afrikareisende wiederholt behauptet, daß auch im deutschen Togogebiet noch Sklavenhandel betrieben wird. Die Regierung hat das bestritten. Sie wird nicht umhin können, über die Angaben Bohners in Kamerun eine gründliche Untersuchung anzustellen.

Der Krieg in Südafrika.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit der englischen Berichterstattung während des südafrikanischen Krieges muß es als ein für die Engländer bedenkliches Zeichen gelten, daß das englische Kriegsamt, das vor einigen Tagen über die neuen Kämpfe des Generals Buller am Tugela wieder so gesprächig zu berichten wußte, plötzlich wieder fast vollständig schweigsam geworden ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenigstens bisher, der am Sonnabend und Sonntag unternommene große Vorstoß der Generäle Buller und Warren von den Buren erfolgreich zurückgeschlagen worden ist. Das englische Kriegsamt hat am Montag bis Mitternacht keinerlei Telegramme über die Operationen Bullers am Montag veröffentlicht. Nur „Daily Chronicle" meldet aus Spearmanscamp vom Montag, General Warrens Artillerie eröffnete Montag Morgen wieder das Feuer, das aber bald nachließ, da der Feind nicht antwortete.

Aus obiger Meldung der „Daily Chronicle" ergiebt sich die Erfolglosigkeit des Warren'schen Vorstoßes. Noch deutlicher tritt sein Fiasko hervor in einer Meldung der „Münch. Neuest. Nachr." aus Durban: General Warren erneuerte, verstärkt durch die Brigade Hart und frische Artillerie, am Sonntag den ganzen Tag den Angriff auf die vordersten Schützenlinien des ihn im Halbkreis umklammernden rechten Flügels der Buren. Auch dieser Angriff wurde abgeschlagen. Warrens Truppen kampirten Nachts in verdeckter Stellung vor dem Feinde um am Montag den Angriff zu erneuern.

Eine Meldung des „Daily Chronicle" aus Spearmanslager besagt, Warren fuhr am Sonntag fort, den Feind vor sich her zu treiben, aber er machte nur sehr langsame Fortschritte, da die Buren allenthalben zahlreich und stark verschanzt sind. Die Buren machen den britischen Truppen jeden Zoll Boden streitig. Ihr Maximalgewehrfeuer ist geradezu unwiderstehlich. Ein gefangen genommener Bur erklärte, die britischen Truppen würden drei Monate gebrauchen, um nach Ladysmith zu gelangen. — Und dabei beträgt der Weg nach Ladysmith nur 14 Kilometer.

An der Berliner Börse war am Dienstag das Gerücht verbreitet, daß im englischen Marineministerium Nachrichten vorlägen, wonach General Buller von den Buren umzingelt sei.

Das völlige Fiasko des Warren'schen Vorstoßes wird von der „Times" in einer Mittheilung aus Spearmans Camp vom Montag offen zugegeben. „Am Freitag begann General Warren seinen Umgehungsmarsch von Trichards Furt nach Westen. Derselbe wurde aber schließlich aufgegeben infolge des Umstandes, daß ein langer vom Spion Kop westlich laufender Höhenkamm vom Feinde okkupirt war, wodurch der Feind die Route völlig beherrschte und die Aufrechthaltung der Verbindungen für den Train unmöglich machte. General Warren kehrte nachher um und lagerte in der folgenden Nacht zwei Meilen von Trichards Furt, wo er die niedrigen Vorsprünge eines Höhenkammes okkupirte."

„Aus dem Hauptquartier der Buren wird vom „Reuterschen Bureau" vom Sonnabend gemeldet: Kommandant Botha unternahm zur Feier des heutigen 60. Geburtstages des Generals Joubert einen Erkundungszug mit einer größeren Abtheilung gegen die Drakensberge zu und umging die feindliche Vorhut nach einem kurzen Gefecht. General Joubert begleitete den Präsidenten Steijn bei einem Besuche der Lager der Oranje-Freistaatler im Süden von Ladysmith. Präsident Steijn, der voller Zuversicht ist, wird allen Lagern seiner Landsleute einen Besuch abstatten.

Von der Hauptverteidigungsstellung der Buren auf den Höhenrücken des Tabamyamaberges, der die von Wagondrift sowohl wie von Potgietersdrift nach Ladysmith führende Straße beherrscht, giebt der „Standard" folgende Schilderung: „Die Hauptstellung der Buren bildet der Rücken einer weiten Hochebene, die nach Süden zu von dem hohen Tabamyamaberge flankirt wird. Diese Stellung wird noch stärker durch den gewundenen Lauf des Tugela, der sich, nachdem er von den steilen Abfällen des Tabamyama vorübergeflossen, so windet, daß er eine Art Halbinsel bildet, über die die Straße nach Ladysmith zu jener Hochebene hinaufführt. Diese Hochebene ist mit Schützengräben sorgfältig zur Verteidigung eingerichtet, hier sind auch schwere Geschütze aufgestellt. Die burischen Ingenieure haben diese von Natur starke Stellung aufs beste ausgenutzt."

Bei den jüngsten Kämpfen zum Entsatze von Ladysmith stützte sich die englische Linie mit dem rechten Flügel, der Brigade Lyttleton, auf Potgieters Drift und macht mit dem linken Flügel unter Warren eine große Schwenkung von Westen nach Osten, deren Ziel ist, Warren auf die Straße von Ladysmith zu bringen. Auf dem linken Flügel, der jeden Fuß breit Bodens erkämpfen muß, liegt das Hauptgewicht des Angriffsstoßes. Hier ist der weiteste Weg zurückzulegen, während bei Potgieters Drift das Gefecht steht und hauptsächlich als Artilleriekampf verläuft, um den Feind festzuhalten. Der Fesselballon, von dem aus ein Einblick in die Stellungen des Feindes gewonnen worden, unterstützt durch telephonische Verbindung mit der Artillerieleitung wesentlich die Wirksamkeit des Feuers und gelegentlicher Infanterievorstöße. Ueber die Thätigkeit der rührigen Reiterbrigade unter Dundonald auf der äußersten linken Flanke der Engländer, fehlen seit zwei Tagen weitere Nachrichten. Der Hauptkampf muß also auf dem rechten Flügel der Buren, auf dem äußersten linken Flügel der Engländer von der noch frischen Division Warren geschlagen werden. Warren hat, nach militärischer Schätzung, etwa 12 000 Mann Infanterie, 15 000 Mann berittener Truppen, 30 Feldgeschütze und 6 Haubitzen mit sich.

Im Norden der Kapkolonie ist, wie aus Pretoria gemeldet wird, zum Befehlshaber der Burenstreitkräfte in Colesberg de Wet ernannt worden. Die Stellung der Buren bei Colesberg wurde Sonntag früh vom Feinde angegriffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, dessen Endergebnis noch unbekannt ist. Nach den letzten Berichten haben die Buren ihre Stellungen behauptet.

Ueber Grausamkeiten der Engländer wird der „Frankf. Ztg." aus Johannesburg unter dem 16. Dezember berichtet, daß die Kaffern vom Khama-Stamme, angereizt durch Engländer, die Weißen in Derdepoort (an der Nordwestgrenze von Transvaal) überfallen haben. In einem aus dem Burenlager bei Derdepoort stammenden Berichte heißt es: „Eine Anzahl Bauersfrauen und Mädchen, darunter welche von 12 Jahren, wurden durch die Kaffern gefangen. Nach einem Marsch von 60 Meilen — Frauen und Mädchen mit Kindern auf dem Rücken — wurden dieselben von vier Kaffern gehalten, damit die englischen Soldaten ihre Gelüste befriedigen konnten. Einige davon liegen jetzt im Hospital krank.

Einstellung einer Truppensendung. Wie „Daily News" von amtlicher Seite erfährt, beschloß das englische Kriegsamt, das 17. Lancers-Regiment, die 7. Dragoons Guards und die 4. Kavallerie-Brigade, welche sämtlich bereits mobilisirt sind, nicht nach Südafrika zu senden. — Die Zurückhaltung dieser Truppen wird damit begründet, daß die englischen Kavalleriepferde für die Arbeit auf dem „Veldt" zu schwer seien, Futter auch nicht zu erlangen sei, und sie nicht wie leichte Pferde, wie sie in Australien und Südamerika gefunden werden, ausschließlich von Gras leben können. Dann wären also alle bisherigen kostspieligen Pferdetransporte vergeblich gewesen.

Sechs Aerzte, mitsamt dem Pflegepersonal, sind nach der „Rhein. Westf. Ztg." Mitte Dezember in Johannesburg gefangen genommen worden.

* * *

Die „Tägl. Rundschau" macht der deutschen Regierung Vorwürfe, daß sie ins Lager der Buren keinen militärischen Vertreter entsandt, wie es alle anderen europäischen Nationen gethan; dadurch enthalte das Reich den Buren die Anerkennung als kriegführende Nation vor, die ihnen selbst England nicht verweigerte. Auch vom militärischen Gesichtspunkte lasse sich dieses nicht rechtfertigen. Für die Kriegführung sei mit der Entdeckung des rauchschwachen Pulvers eine neue Epoche angebrochen, und die erste Gelegenheit zu eingehenden Studien biete der südafrikanische Feldzug. „Die anderen Großmächte ergriffen sie in stürmischer Hast. Deutschland läßt sie so gut wie unbenutzt. Mag der von uns in das englische Lager entsandte Offizier auch noch so scharf beobachten, in das eigentliche Wesen des rauchschwachen Pulvers wird er kaum eindringen können. Erhält dieses doch erst seine eigentliche Bedeutung durch die richtige Ausnutzung des Geländes, das die Abgabe des Schusses aus der gegen jede Einsicht gedeckten Stellung, also gewissermaßen aus dem Hinterhalt, gewähren soll. Nun hat aber General Buller eingestanden, daß die englische Infanterie erst zu lernen hat, sich im Gelände zu bewegen, während die Buren es gerade auf diesem Gebiete zu einer bisher unerreichten Meisterschaft gebracht haben. Zudem haben sie die berittene Infanterie wieder in den Vordergrund geschoben; alles schwerwiegende Gründe für die Entsendung eines militärischen Sachverständigen zu den Buren. Man sage nicht, daß in ihren Reihen viele verabschiedete deutsche Offiziere ständen. Sie können nicht mit einer offiziellen Persönlichkeit Schritt halten, die in Fühlung mit den höheren Führern jederzeit von diesen nach denjenigen Punkten dirigiert wird, wo sich die ergiebigsten Studien machen lassen. Außerdem ist zu einem objektiven Urtheil niemand glücklicher befähigt, als der Unparteiische. Um die Ergebnisse offizieller sachverständiger Beobachtung ist die deutsche Armee in dem südafrikanischen Kriege bisher, wenn nicht ganz, so doch in einem sehr bedenklichen Grade gekommen, der um so bedenklicher ist, als sie ungekürzt den anderen Großmächten zu Theil werden."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich hat am Montag die Deutsche Volkspartei die Erklärung gegeben, die Partei könne die Verständigungskonferenz erst beschicken, wenn die Einberufung des Reichsrathes erfolgt sei. Man könne dem Ministerium Körber, in dessen Mitte Mitglieder des früheren Kabinetts neben mehreren ausgesprochenen Parteimännern der Rechten sich befinden, kein Vertrauen entgegenbringen. In einer Obmännerkonferenz der deutschen Parteien am Montag Abend wiesen die Vertreter der Deutschen Volkspartei darauf hin, daß in der Erklärung ihres Verbandes nicht der Ausdru des Mißtrauens gegen die Gesamt-Regierung gefunden werden könne, und gaben die Erklärung ab, daß ihr Verband die Verständigungsaktion in keiner Weise vereiteln wolle, es jedoch für unerläßlich gefunden habe, die Nothwendigkeit der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände durch sofortige Einberufung des Reichsrathes stärker zu betonen.

Aus Böhmen ausgewiesen wurde nach dem „Boten aus dem Riesengebirge" der evangelische Pfarrvikar in Langenau bei Hohenelbe Karl Lämmer aus Mülheim an der Ruhr.

Der fortschrittliche Parteiverband des Wiener Gemeinderaths beschloß, während der Dauer der ungerechtfertigten Ausschließung des Gemeinderaths Dr. Mittler fernzubleiben.

Spanien.

Anläßlich des Namensfestes des Königs wurden von der Königin drei zum Tode Verurtheilte begnadigt. Außerdem spendete die Königin 25 000 Pesetas für die Armen. Späterhin wird auch die Begnadigung der in der Montjuich-Affäre verwickelten Personen erfolgen, da Silvela jetzt im Einverständnis mit dem obersten Kriegsrath und dem Generalkapitän von Barcelona die Form, in welcher die Begnadigung erfolgen soll, wählt. Die Zwangsarbeit wird wahrscheinlich in eine Ausweisung aus Spanien umgeändert werden.

Belgien.

In der Kammersitzung am Dienstag interpellirte der Abgeordnete Woeste den Minister des Auswärtigen über die Reise Beernaerts nach Berlin. Der Interpellant stützte sich auf einen Artikel der „Times", wonach Beernaert mit Kaiser Wilhelm über die Intervention zu Gunsten der Buren unterhandeln soll. Redner sagte: Wir dürfen niemals vergessen, welche Rolle England bei der Erwerbung der Unabhängigkeit gespielt hat. Wir dürfen nicht die offizielle Meinung in England gegen uns stimmen. Redner schloß, indem er eine Erklärung seitens der Regierung fordert. Der Minister des Auswärtigen antwortete, Beernaert sei in einer offiziellen Mission nach Berlin gesandt worden. Erkundigungen aus bester Quelle zufolge beschäftigt sich der Staatsminister mit der Frage der Grenzregulirung des Kongostaates. Beernaert ist von den Aufgaben durchdrungen geblieben, welche unsere Neutralität uns auferlegt. Man dürfe dem Zeitungsgerede nicht allzu viel Werth beilegen. Beernaert ist nicht der Mann, der unsere nationalen Interessen zu Gunsten der internationalen Interessen kompromittirt.

Türkei.

Eine seltsame Degradirung meldet das österreichische Telegraphenbureau aus Konstantinopel: Die Verleihung des Marschall-Ranges an den Chef der Geheimpolizei Ahmed Dschelaledin Pascha ist annullirt worden. Es verlautet, der Annullirungsgrund sei in der Erwägung zu suchen, daß Dschelaledin Pascha, obwohl er Titular-Divisionsgeneral ist, nicht zur Armee gehöre und daß somit die Verleihung des Marschall-Ranges in Armeekreisen einen ungünstigen Eindruck hervorrufen würde.

Der Schwager des Sultans, Mahmud, veröffentlicht in Paris einen Aufruf, worin er die Reformen bezeichnet, deren die Türkei bedarf. Der Aufruf enthält heftige Ausfälle gegen den Sultan, so daß jede Versöhnung zwischen beiden ausgeschlossen erscheint. Mahmud übernimmt endgiltig die Führung der jungtürkischen Partei.

Provinzielles.

Culm, 22. Januar. Auf einer dienstlichen Tour begriffen, ist der Amtsdiener Meichle-Brosowo auf dem Wege nach Althausen kürzlich verunglückt. Er wurde auf der Chausseestrecke von Arbeitern aufgefunden und nach einer Kutscherstube in Althausen gebracht. Als um Mitternacht der Nachtwächter den Raum betrat, war der Mann bereits todt.

Aus der Culmer Stadtniederung, 22. Jan. In der gestrigen Deichamtssitzung in Podwitz wurde Herr Deichhauptmann Lippke auf eine weitere Wahlzeit von sechs Jahren als Deichhauptmann einstimmig wiedergewählt. Herr Lippke hat bereits zwölf Jahre die Deichhauptmannsgeschäfte verwaltet.

Briesen, 22. Jan. Am letzten Sonnabend fand eine größere Jagd auf dem Gute Wallicz bei Briesen statt. Der jüngere Bruder der Frau Rittergutsbesitzer v. Gajewski stieg während der Jagd mit gespanntem Gewehr auf den Schlitten. Das Gewehr entlud sich und der ganze Schuß durchbohrte aus nächster Nähe den Oberschenkel des Schützen. Man brachte den jungen Mann noch am selben Tage nach Thorn, wo ihm das Bein abgenommen werden soll.

Marienwerder, 22. Januar. Die Kreisabgaben haben, wie schon früher erwähnt, auf die städtischen Finanzverhältnisse einen so ungünstigen Einfluß ausgeübt, daß wir jetzt vor der Erhöhung der Kommunalsteuern um etwa 100 pCt. stehen. Mit Rücksicht hierauf beschloß heute die Stadtverordneten-Versammlung, den Vorsitzenden des Kreisausschusses zu ersuchen, auf eine Entlastung der Stadt von Kreisabgaben hinzuwirken und zugleich eine Beihilfe von 15 000 M. zur Unterhaltung der dem Durchgangsverkehr dienenden Straßen alljährlich in den Etat einzustellen. — Die Bohrungen für unsere Wasserleitung haben zu einem günstigen Ergebnis geführt, es ist quantitativ und qualitativ genügendes Wasser gefunden worden und man hofft, daß die Wasserleitung schon Anfang des nächsten Jahres wird in Betrieb genommen werden können. Der Magistrat beantragte heute für die Zwecke der Wasserleitung die Aufnahme einer Anleihe von 350 000 M. Da die Bedarfssumme sich noch nicht genauer übersehen läßt, mußte die endgiltige Beschlußfassung einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben. Ebenso wurde ein Antrag des Magistrats auf Verlegung von Schulen und der Neubau einer Schule einstweilen abgelehnt.

Marienwerder, 23. Jan. Die Brauerei Hammermühle ist heute Nacht vollständig niedergebrannt.

Rosenberg, 22. Januar. Im Kreise Rosenberg bestanden bisher zwei Müllerinnungen, in Freystadt und in Riesenburg. Bei der Neuorganisation des Innungswesens entschied sich die Freystädter für die freie und die Riesenburger für die Zwangsinnung. Der Herr Regierungspräsident hat nur die Satzungen der freien Innung bestätigt. Um beide Innungen zu vereinigen, fand am 20. d. M. vor dem Landrath Herrn von Auerswald eine Berathung der Vorstände beider Innungen statt. Es ließ sich aber eine Einigung, namentlich über den Ort der neuen Innung, nicht herbeiführen, und wurde deshalb ein neuer Termin festgesetzt, zu dem alle 74 Mitglieder beider Innungen eingeladen werden sollen.

Dt. Krone, 22. Januar. Am Sonnabend sind die beiden Forstarbeiter Gebrüder Rosentreter aus Kramske unter der Anschuldigung verhaftet worden, ihren eigenen über 50 Jahre alten Vater am Freitag beim Holzfällen rc. derart mißhandelt zu haben, daß nach kurzer Zeit dessen Tod eintrat. Sie behaupten, sie seien mit ihrem Vater in Streit gerathen, von demselben zuerst angegriffen und hätten nur in Nothwehr gehandelt.

Danzig, 22. Januar. Vor der Strafkammer wurde am Sonnabend gegen den Redakteur der sozialdemokratischen „Volkstribüne" zu Königsberg, Gustav Noske, wegen öffentlicher Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander (§ 130 Strafgesetzbuches) verhandelt; der Angeklagte wurde indessen freigesprochen. Kaum war das Urtheil gesprochen, als die im Zuhörerraum anwesenden Sozialdemokraten ihre Freude durch gedämpfte Zustimmungsrufe und Beifallsmurmeln, sowie Scharren mit den Füßen zum Ausdruck brachten. In dem Augenblick, als der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Braun, dies ganz energisch untersagte, brachte plötzlich ein in der Nähe der Thür stehender „Genosse" ein Hoch auf den Freigesprochenen aus; im nächsten Augenblick, als seine Festnahme erfolgen sollte, eilte er die Treppe hinunter auf die Straße und entkam.

Danzig, 23. Januar. Die Schutzleute Lehmann und Seele, die im vorigen Jahre wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung zu 6 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurden und jetzt ihre Strafe abgebüßt haben, sind aus dem Polizeidienste entlassen worden. Sie hatten, wie seinerzeit berichtet worden ist, abends auf der Straße einen Referendar und einen Studenten mit einem inzwischen verstorbenen Kollegen ungerechtfertigter Weise verhaftet.

Danzig, 23. Januar. Wie die „D. Ztg." erfährt, sind die Rayonbeschränkungen und damit auch die fortifikatorischen Anlagen für die Strecke zwischen dem Olivaerthor und der kaiserlichen Werft aufgehoben worden. Dadurch fällt wieder ein Theil des bisher dem Militärfiskus gehörigen Landes an die Reichs-Marine-Verwaltung. Ob dieselbe anderes Land dagegen eintauschen oder dasselbe für ihre Zwecke benutzen wird, darüber verlautet noch nichts.

Flatow, 22. Januar. In dem nahen Dorfe Petzin wurden bei dem Besitzer Wachholz vor mehreren Wochen einige Rinder und Schafe von einem tollen Hunde gebissen, ohne daß Herr Wachholz von der Krankheit des Hundes eine Ahnung hatte. Eine von dem tollen Hunde gebissene Kuh wurde auf den Hof des Besitzers Kühn gebracht. Hier kam bei dem Thiere die Tollwuth zum Ausbruch. Herr Kühn und seine zwei Söhne suchten das Vieh zu bändigen. Hierbei wurden ihre Hände mit Schaum und Blut bedeckt. Am Tage darauf stellte der Kreisthierarzt fest, daß die Kuh von der Tollwuth befallen war und deshalb erschossen werden mußte. Herr Kühn und seine Söhne bemerkten nun, daß sie an ihren Händen kleine blutige Abschürfungen hatten. Gestern fuhr Herr Kühn und seine Söhne nach Berlin, um sich in der Anstalt für Infectionskrankheiten behandeln zu lassen.

§ **Argenau**, 23. Januar. Heute früh lief hier die telegraphische Meldung ein, daß der Altbesitzer Oesterreich in Glinno gestern Abend die unverehelichte Therese Jabs ermordet und dann Selbstmord verübt habe. Oesterreich, ein schon älterer Mann, ist zum zweiten Male verheirathet. Als seine erste Frau noch lebte, diente die Ermordete bei ihm als Dienstmädchen. Er stand damals in unerlaubten Beziehungen zu ihr, und sie wurde in Folge derselben Mutter eines Kindes. Als er sich zum zweiten Male verheirathtete, verpachtete er seine Wirthschaft an den Pflegevater

der Jabs. Dieselbe kam gestern Abend wie gewöhnlich auf das Gehöft, um das Vieh zu füttern. Sonst war zufällig niemand anwesend. Oesterreich tötete nun die Jabs durch Axthiebe und erschoß sich dann selbst mit einem Revolver. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Nähere Einzelheiten, besonders die Beweggründe, welche den Oesterreich zu der schrecklichen That veranlaßt haben, sind bisher nicht bekannt geworden.

Lokales.

Thorn, den 24. Januar 1900.

— Personalien in der Justizverwaltung. Der Staatsanwalt Krause in Thorn ist an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Hannover versetzt worden.

— Die Töpferinnung hielt am Montag auf der Innungsherberge das Januarquartal ab. Der Obermeister W. Knaack begrüßte die Kollegen und wünschte allen lohnenden Verdienst im neuen Jahrhundert. Ein Ausgelernter wurde freigesprochen, ein Lehrling neu eingeschrieben. Die Kassenrevision ergab die Uebereinstimmung der Beläge und des Bestandes, dem Kassenführer wurde Entlastung ertheilt.

— Die Malerinnung hielt am Dienstag ihr Quartal ab. An Stelle des erkrankten Obermeisters G. Jacobi führte der Ehrenobermeister Steinicke den Vorsitz. Drei Ausgelernte wurden freigesprochen und sechs Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Statuten sind gedruckt worden und wurde jedem Kollegen ein Exemplar ausgehändigt.

— Die Westpreußische Handwerkerkammer wird, da sie zum ersten Male erst nach dem ersten April einberufen werden kann, zunächst Ende Januar eine vorbereitende Delegirten-Versammlung abhalten.

— Der elektrische Windekrahn ist jetzt fertig montirt und wird in einigen Tagen auf seine Leistungsfähigkeit geprüft werden. Zu diesem Zweck wird der Krahn in die Nähe des Nonnenthors befördert. Dort ist schon die elektrische Leitung fertig gestellt.

— Einen Scherz, dem bald ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, machte sich am Sonntag in einem auswärtigen Lokale ein hiesiger Herr, indem er einem ihm befreundeten Herrn in das mit Bier gefüllte Glas einen künstlichen Käfer heimlich legte. Selbstredend wurde der Eigenthümer des Biers ungemüthlich und fuhr den Kellner an. Der Spaßvogel aber besann sich nicht lange und mit den Worten, „nun dann trinke ich das Bier", war Bier und auch — Käfer verschwunden. Letzterer blieb in der Speiseröhre stecken. Erst nach vielen Bemühungen und operativen Eingriffen gelang es, den Todeskandidaten von seinem Würgkäfer zu befreien. Derartige Späßchen werden leider noch öfter gemacht, ohne Ueberlegung der mit diesen für das menschliche Leben verknüpften Gefahren. Um so schimpflicher ist es, daß derartige Artikel in den Handel gebracht werden.

— Neuer Erlaß betr. das Züchtigungsrecht der Lehrer. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat unter dem 19. Januar d. J. folgenden Erlaß an die königlichen Regierungen bezw. Provinzialschulkollegien gerichtet: Die Ausführung der in den diesseitigen Erlassen über das Züchtigungsrecht der Lehrer vom 1. Mai und 27. Juli 1899 (Zentralblatt S. 507 und 670) enthaltenen Vorschriften begegnet Schwierigkeiten und Bedenken, welche mich bestimmen, diese Erlasse, wie hierdurch geschieht, außer Kraft zu setzen. Hinsichtlich der Ausübung des den Lehrern und Lehrerinnen zustehenden Züchtigungsrechts bewendet es demzufolge nach wie vor bei den gesetzlichen Bestimmungen und bei den hierzu ergangenen Erlassen vom 3. April 1888 (Zentralblatt S. 422) und vom 22. Oktober 1888 (Zentralblatt 1889 S. 265), in denen namentlich auch eine geeignete Unterweisung der Lehrpersonen bezüglich der Art und Weise der Handhabung jenes Rechtes bereits vorgesehen ist. Ueberschreitungen oder unangemessene Anwendung der den Lehrern hiernach zustehenden Befugnisse haben auf eine milde Beurtheilung bei mir nicht zu rechnen. Ich erwarte gleich meinem Herrn Amtsvorgänger von der Pflichttreue der königlichen Regierungen und allen mit der Schulaufsicht oder Schulleitung betrauten Personen (Schulräthe, Kreisschulinspektoren, Ortsschulinspektoren, Rektoren und Hauptlehrer), daß sie auf eine maßvolle, die gesetzlichen Grenzen streng achtende Handhabung des nur für Ausnahmefälle bestimmten Züchtigungsrechts seitens der Lehrer ihr stetes Augenmerk richten, jedem Mißbrauche des fraglichen Rechtes unnachsichtlich entgegentreten und zugleich durch zweckentsprechende Belehrung und Anleitung der jungen Lehrkräfte der ungerechtfertigten oder übertriebenen Anwendung körperlicher Strafen vorbeugen werden. Lehrer und Lehrerinnen haben jede vollzogene Züchtigung nebst einer kurzen Begründung ihrer Nothwendigkeit in ein anzulegendes Strafverzeichniß sofort nach der Unterrichtsstunde einzutragen. Die Schulaufsichtsbeamten und Schulleiter haben bei jedem Besuche der Schulklasse von dem Inhalte des Strafverzeichnisses durch Unterschrift zu bescheinigende Kenntnis zu nehmen und, sofern sich dabei Bedenken ergeben, letztere zum Gegenstande der Besprechung mit dem betreffenden Lehrer zu machen. Solchen Lehrern und Lehrerinnen, welche die vorgeschriebene Eintragung der vollzogenen Züchtigungen in das Strafverzeichniß unterlassen, oder welche sich einer Ueberschreitung oder trotz erfolgter Ermahnung fortgesetzt einer unangemessenen Anwendung des Züchtigungsrechtes schuldig machen, wird neben der disziplinaren Ahndung der Regel nach die selbständige Ausübung dieses Rechtes dauernd oder zeitweise zu entziehen sein.

— Vom Warschauer Holzmarkt wird der „Pos. Ztg." geschrieben. Der Holzmarkt ist durchaus fest, doch beschränken sich die Umsätze auf den inländischen Verkehr, da in Folge Schlusses der Schifffahrt auf der Weichsel Abladungen nach Preußen, unserem Hauptabsatzgebiet, fast gar nicht stattfinden. Die Preise für Bauhölzer sind recht günstig, auch Rundhölzer finden willige Abnehmer. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort einige Eichenschwellen zu 30 bis 40 Pf. gegen das Vorjahr niedrigeren Preisen abgesetzt worden sind. Dagegen ist dort für Plancons und Eichendauben momentan gar keine Nachfrage vorhanden.

— Wilddieb. Die Polizei beschlagnahmte vor einigen Tagen bei dem Oekonom eines Offizierkasinos zwei ausgeweidete Rehe, die derselbe von einem unbekannten Manne gekauft hatte. Dieser Mann erschien gestern Abend wieder bei dem Oekonom mit einer Frau, die ein Reh in einem Waschkorb trug. Von dem Oekonom wurde die Polizei telephonisch benachrichtigt und die schnell erschienenen Beamten erkannten in dem Rehverkäufer den berüchtigten Wilddieb Johann Wojcziechowski aus Rudak, der die Rehe erfroren auf dem Schießplatz gefunden haben wollte. Er wurde verhaftet, die Frau mit dem Reh war inzwischen verschwunden.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,67 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: heute 1,63 Meter.

Culmsee, 22. Januar. Herrn Zimmermeister Baesell ist es gelungen, auf seinem Holzplatz in den letzten zwei Jahren sechs prächtige Steinmarder zu fangen. In diesen Tagen fing Herr B. einen vor zwei Jahren aus dem Eisen entkommenen Marder, welcher bei der Flucht ein Bein bis zur Mitte des Oberschenkels verloren hatte.

Kleine Chronik.

* Ueber seltene Thaler bringen die „Hamb. Nach." interessante Einzelheiten, die nicht allgemein bekannt sind. Es heißt dort: Eine eigene Spezies der Thalerpräge bilden die Spruchthaler mit zum Theil recht sinnigen, zum Theil auch wenig passenden moralisirenden Inschriften. Der Thaler der Münsterschen Wiedertäufer vom Jahre 1534 enthält gar keine figürliche Darstellung, aber das ganze Glaubensbekenntnis dieser sonderbaren blutdürstigen Heiligen. Zwei braunschweigische Thaler geben eine Art Vorgeschichte des berühmten Bismarckschen Wahlspruches: Patriae inserviendo censumor. Der eine vom Jahre 1572 zeigt auf der Rückseite den sogenannten Haygeist (eine Art Rübezahl) mit einem Tannenbaumstamm und die Randinschrift: Aliis Jnserviendo Consumor. Der zweite, der sogenannte Wespen- oder Mückenthaler des Herzogs Heinrich Julius von 1599, so genannt nach dem sitzenden Löwen der Rückseite, der mit den Vorderfüßen ein Wespennest berührt und dabei von zehn Wespen attakirt wird, ruft uns zu: Pro patria Consumor. Im 17. Jahrhundert finden sich die Thaler mit moralischen Sprüchlein immer häufiger, wahrscheinlich, weil die Welt immer unmoralischer wurde. Ein solcher Reiseprediger ist der Fischthaler Friedrich Ulrichs von Wolfenbüttel, auf dessen Vorderseite eine angelnde Hand prangt, während die Rückseite sich also vernehmen läßt: Wilt Leben Wol, Fleng Die Bergierd, Sonst Gleich dem Fisch Dir Dein Lohn Wird.

* Bierkonsum 1898—1899. Die „Revue Générale de Chimie pure et appliquée" theilt folgende Bierstatistik mit: Während des Jahres 1898—1899 belief sich die gesamte Bierproduktion auf 224 Millionen Hektoliter. Davon entfallen auf Deutschland allein 61,3 Millionen, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika, ganz Südamerika und Australien zusammen nur 55,4 Millionen Hektoliter produziren. In England wurden 53, in Oesterreich-Ungarn 20,6, in Belgien 12,4 und in Frankreich 8,87 Millionen Hektoliter gebraut; in Berlin produzirte eine einzige Brauerei 709 000 Hektoliter, während ganz Spanien nur 130 000 Hektoliter erzeugte. Der Bierkonsum in dem genannten Zeitraum berechnet sich demnach pro Kopf in Bayern auf 235,8, in Belgien auf 169,2, in England auf 145 Liter; im Durchschnitt trank jeder Deutsche im Jahre 1898—1899 noch 115,8 Liter, der Däne dagegen 85, der Schweizer 55, der Nordamerikaner 47, jeder Bewohner Oesterreich-Ungarns 44, Niederländer 40, Franzose 22,4, Norweger 15,3, Schwede 11 und Russe 4,7 Liter.

* Im österreichischen Ministerium des Innern fand ein Ministerrath in der Angelegenheit des Streiks statt. In demselben wurde der Anschauung Ausdruck gegeben, daß zunächst entscheidende Versuche gemacht werden müssen, den Streik beizulegen, weil anderweitige Maßregeln nur geringe Aussicht auf Erfolg haben. Infolge dieser Anschauung wird sich der Justizminister mit ausreichenden Vollmachten in das mährische Streikgebiet und der Sektionschef Blumenfeld in das böhmische Streikgebiet begeben.

* Ein Architektenscherz. A. Fitger, der Maler und Dichter, hat jüngst in Bremen einen Vortrag über das neue Hamburger Rathaus gehalten. Als er den Aufgang des Baues schilderte, äußerte er sich der „Wes.-Ztg." zufolge in nachstehender Weise: Die gewaltigen Quadermauern des Erdgeschosses wuchsen über den Boden herauf und zwar mit überraschender Schnelle. Denn in den betreffenden Steinbrüchen war jedes Werkstück in bestimmten Maßen bis auf drei Centimeter genau vorgezeichnet worden und brauchte dann an Ort Stelle nur eingefügt zu werden. Einst zeigte auf einem Rundgang durch den Bau Haller auf einen Quader, der zu meiner Ueberraschung und ohne daß ich irgend eine Erklärung finden konnte, die Inschrift trug: Jesus Sirach Kap. 5, Vers 14. Der Stein ist verhauen worden, sagte mir mein Führer, es thut zwar an sich nichts zur Sache, allein jeder Mann von Fach wird es sofort mißfällig bemerken. Nun hatten wir die Wahl, entweder solch Mißfallen zu ertragen oder statt des verhauenen Steines die Ankunft eines korrekten abzuwarten; letzteres jedoch hätte uns in unserer Arbeit um einige Wochen zurückgehalten; da beschlossen wir denn, uns mit dieser rätselhaften Inschrift aus der Verlegenheit zu ziehen. Jeder, der den Schaden bemerkt, wird natürlich alsbald zu Hause seinen Jesus Sirach nachschlagen und folgenden Weisheitsspruch finden: Mein Sohn, so Du die Sache verstehst, so unterweise Deinen Nächsten, so Du sie aber nicht verstehst, so halte Dein Maul zu."

* Wie lange dauert ein Augenblick? Diese Frage hat ein ausländischer Gelehrter, der die Augenbewegungen zu seinem Spezialstudium gemacht hat, exakt zu beantworten versucht. Das Blinzeln der Augen kann in seiner Dauer in ziemlich weiten Grenzen variieren, je nach den Beschäftigungen oder dem verschiedenen Seelenzustande der beobachteten Personen. Bei angespannter Aufmerksamkeit, während einer anziehenden Lektüre z. B., bleiben die Augen mehrere Minuten ununterbrochen geöffnet, diesem Ruhezustange folgt indessen fast immer ein sehr schnelles Auf- und Zuschlagen der Augenlider. Die mittlere Dauer eines Augenblicks bemißt unser Gewährsmann auf $^{4}/_{10}$ Sekunde. Das Augenlid geht ungefähr viermal schneller zurück als es herabfällt, und während des Blinzelns bleiben die Augen $^{17}/_{100}$ Sekunde lang geschlossen.

* Eine Schiffsmeuterei unter besonders grauenhaften Umständen wird nach Perth (Westaustralien) gemeldet. Am 18. Oktober verließ die Brigantine „Ethel" mit einer Besatzung von 16 Köpfen Roebuck Bai. In der Nähe der Tenimbar-Inseln, südlich von Hinterindien, überfiel ein Theil der Mannschaft während der Nacht den Kapitän Riddell; in dem sich nun entspinnenden verzweifelten Kampfe wurden der Kapitän, sein Sohn, der erste Steuermann und drei treugebliebene Matrosen ermordet. Die Meuterer bohrten dann das Schiff an, so daß es sank, und erreichten mit dem größten Boot die genannte Inselgruppe. Einer der Aufständischen, Pereira, hatte bei der grausigen That, nur gezwungene Helfersdienste geleistet; es gelang ihm, zu entkommen und bald wurden die Mörder überwältigt und in Ketten nach der nächsten Station gebracht, wo kurzer Prozeß mit ihnen gemacht werden wird.

* Fünflinge. Nach dem „Warsch. Dnew." hat eine Bäuerin im Dorfe Majki bei Mlawa fünf Kinder (vier Knaben und ein Mädchen) geboren. Sowohl die Mutter, wie die Kinder sollen sich wohl befinden. Die Mutter ist 29 Jahre alt und lebt in ärmlichen Verhältnissen.

Neueste Nachrichten.

London, 23. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet unter dem 19. d. Mts. aus dem Burenlager am oberen Tugela: Die Beschießung der Burenstellungen vom Zwartkop aus wurde gestern, den 18. Januar, von den Engländern wieder aufgenommen, besonders durch eine über den Fluß geschaffte Batterie. Am Nachmittag wurde die Kanonade außerordentlich lebhaft; unter ihrem Schutze ging die englische Infanterie in drei Linien bis zu der zweiten Reihe kleiner Kopjes vor und besetzte dieselben bei Eintritt der Nacht, ging aber später in die alte Stellung zurück. Während der Nacht ließen die Engländer Sternraketen und einen Ballon aufsteigen, um die Stellung der Buren weiter aufwärts am Tugela festzustellen. Heute (19. d. Mts.) Morgen nahmen die Schiffsgeschütze von einem anderen Punkte aus die Beschießung wieder auf, jedoch ohne Erfolg.

Eine gleichfalls aus dem Burenlager am oberen Tugela vom 19. d. Mts. datirte, aber zu einer späteren Stunde aufgegebene Reuter'sche Depesche meldet: Die Engländer halten jetzt drei Positionen längs des Tugela besetzt. Ihre Schiffsgeschütze feuern Panzergranaten mit stählerner Spitze. Auf die hier im Lager eingegangene Meldung, daß 2000 Mann englische Kavallerie uns längs der Drakensberge zu umgehen suchen, wurde eine starke Patrouille zur Rekognoszirung ausgesandt; sie rückte, da sie die Signale der Vorposten falsch verstand, nach einem Kopje vor, von wo aus auf einmal ein furchtbares Feuer aus Gewehren und Maximgeschützen auf sie eröffnet wurde. Die Buren hatten 14 Todte und 20 Verwundete; der Verlust der Engländer ist wahrscheinlich nur unbedeutend.

London, 23. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Lourenzo Marquez von heute: Einer Meldung aus dem Burenlager zufolge haben am 22. d. M. die Geschosse des langen Tom die Quartiere der Generäle White und Hunter zerstört. Es ist nicht bekannt, ob hierbei jemand getödtet worden ist.

London, 24. Januar. (Tel.) Aus dem Burenlager am oberen Tugela wird gemeldet, daß man am Sonntag Nachmittag merkte, die Engländer beabsichtigten einen neuen Vorstoß. Die Generale Bothe und Cronje besetzten einen Hügel über den der Weg nach Ladysmith führt. Als die englischen Truppen anrückten, begann ein furchtbares Gewehrfeuer aus Mausergewehren, so daß sie sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen mußten. Bei Anbruch des nächsten Morgens fand ein Vorstoß auf einen andern Hügel statt, über welchen ebenfalls ein Weg nach Ladysmith führt. Die Engländer drangen bis in die zweite Reihe des Kopjes, als sie aber ins Bereich der Mausergewehre kamen, kehrten sie schleunigst um.

Pretoria, 21. Januar. Nach einem Telegramm aus Colesberg starb ein Mann, der durch einen von Coleskop abgefeuerten Granatschuß 20 Wunden erhalten hatte. Zum Oberbefehlshaber der dortigen Burenstreitkräfte wurde de Wet ernannt. Die Stellung der Buren bei Colesberg wurde Sonntag früh vom Feinde angegriffen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, dessen Ergebnis noch unbekannt ist. Nach den letzten Berichten haben die Buren ihre Stellungen behauptet.

Lourenzo Marquez, 23. Januar. In Pretoria ist folgendes Telegramm aus Colenso vom 18. ds. Mts. eingegangen: Eine 200 Mann starke Rekognoscirungs-Abtheilung unter dem Feldkornet Oppermann wurde von den Engländern umzingelt; es gelang ihr jedoch sich kämpfend durchzuschlagen. Gerüchtweise verlautet, die Buren hätten bei dem Gefecht 4 Todte und 30 Verwundete und Gefangene gehabt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Januar. **Fonds** fest.		23. Jan.
Russische Banknoten	216,35	216,40
Warschau 8 Tage	216,10	216,00
Oesterr. Banknoten	84,60	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	89,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	99,10	98,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,90	—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,90	89,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,90	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86, 0
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,10	95,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,40	95,40
„ „ 4 pCt.	101,30	101,30
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,10	98,00
Türk. Anleihe C.	26,40	—
Italien. Rente 4 pCt.	94,00	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,50	193,80
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	—	220,50
Harpener Bergw.-Akt.	207,30	206,90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$75^1/_4$	$74^3/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	46,90

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne zur Zeit zu 7 % aus.

Thorn, den 22. Januar 1900.

Der Sparkassen-Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Johannes Glogau**schen **Konkursmasse** gehörigen

Bestände an Haus- und Küchengeräthen, Bade-Wannen, Lampen, Laternen etc. etc.

sollen schleunigst zu mäßigen Preisen geräumt werden.

Das **Verkaufslokal** befindet sich **Baderstraße 28 im Hofe.**

Der Konkurs-Verwalter
Robert Goewe.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Freihändiger Verkauf

eines **groß. Stein- u. Faschinenfahrzeuges** mit gutem Inventar findet am **30. Jan., 11 Uhr Vorm.** Schiffsbauplatz Weinberg statt. **Der Besitzer.**



Chemische Zusammensetzung von

Dommerich's Anker-Cichorien.

Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64 „
Wasserunlösliche Substanz	23,93 „
	100,00 %
darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 „
Fett	1,00 „

Die Waare ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch u. aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.

gez. **Dr. Bischoff,** Gerichts-Chemiker.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag **Leipzig.**

Buchführungen, Corresp ond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Der Cursus beginnt am 1. Febr. 1900. Meldungen i. d. Schreibw.-Handlg. **B. Westphal** erb.
H. Baranowski.

Empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine

Wasch- u. Plättanstalt.

Die Wäsche wird sauber und billig gewaschen und schnellstens abgeliefert.
Maria Laskowska,
Brückenstraße 24, II.

Nur
noch kurze Zeit:

Ausverkauf

meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers** zu billigen Preisen.

Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist $1^1/_4$ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Ausverkauf

von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben

sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**

Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.





Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. -Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Monteur, *Vorarbeiter u. Maschinist.* Hdb. z. Ausb. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. **Hat** ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Möblirtes Zimmer

Altst. Markt 28, I, für 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen Zu erfragen bei **Gustav Heyer** im Porzellangeschäft.

Wilhelmsplatz 6,

3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**

August Glogau.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist **Culmer Chaussee 56** vom 1. April **zu vermiethen.**

Zu erfragen bei Herrn **Alexander Wacarecy,** Culmer Chaussee.

Herrschaftl. Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im Ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.

L. Zahn, Malermeister, Coppernicusstr. 39.

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Heinrich Netz,**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstr. 19. Georg Voss.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Mehrere Wohnungen v. Stube u. Kab., auf der Bromb. Vorst., sind v. 1. April billig z. verm. Näh. Mellienstr. 137, part. Daselbst ist **eine Wohnung** v. sogl. z. v.

Part.-Wohnung od. 1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April 1900 zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Lehrlinge,

welche Lust haben, die **Malerei** zu erlernen, stellt ein
R. Sultz, Malermstr., Brückenstr. 14.

Ein Lehrling

fürs **Friseurgeschäft** kann sich melden.
A. Weiss, Jacobstraße 7.

In unserm Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

1 Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Colonialw.-Geschäft

mit Schank, mit freundl. **Familienwohnung** und **Garten,** von gleich zu verpachten. Adressen unter **A. B. 100** abzugeben.

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Zum 1. April 1900

Baderstr. 23, 2. Etage,

bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part.

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Die erste Etage,

mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm.
Schuhmacherstraße-Ecke 14.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 25. Januar,
Abends $8^1/_4$ Uhr
(kleiner Schützenhaussaal):

Vortrag

d. Hrn. Bürgermeister **Stachowitz** über:

Thorn im 19. Jahrhundert.

Gäste (auch Damen) sind willkommen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 24. Februar:

Masken-Ball

in den Räumen des Artushofes.

Das Nähere wird noch zur Zeit bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Hotel du Nord.

Donnerstag, d. 25. Januar cr., Abds.:

Großes



Wurst-Essen.

Vormittags:

Wellfleisch.

W. Moebius.

Heute Donnerstag von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **W. Romann.**

„25 Pfg."

Streuzucker, Pfd. 25 Pf.
Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
la Strahlenstärke, Pfd. 28 Pf.
Salmiak-Terpentinseife, Pfd. 19 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 16 Pf.
Weiße harte Seife, Pfd. 16, 20, 25 Pf.
Weiße Wachskernseife, Pfd. 28 Pf.
Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pf., 5 Pfd. 1,10 Mk.
Seifenpulver, Pack 15 Pf.

Kindernahrungsmittel:

Hafermehl, Pfd. 40 Pf.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 45 Pf.
Kufeke's u. Nestlé's Kindermehl, Büchse 1,30 Mk.
Eichel-Cakao, Hafer-Cakao, Somatose.
Malz-Extract, Fleisch-Extract.

Malton-Weine:

Tokayer, Portwein, Sherry, $^1/_2$ Fl. 75 Pf., $^1/_1$ Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung

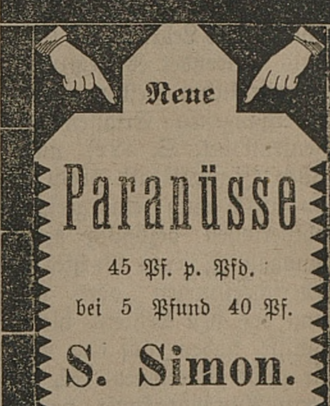
B. Bauer,

Mocker, Thorner Straße Nr. 20.

Frisch geschossene

HASEN

empfiehlt **Heinrich Netz.**



Tüchtige Vertreter

gesucht für hervorragende amerikanische Neuheit. **W. A. Derrick,**
Potsdamerstr. 56, Berlin W.

Suche zum 1. März eine gewandte, tüchtige

Cassirerin.

Nur Damen, die schon längere Zeit solche Stellung bekleidet haben, wollen sich melden.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 20 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 25. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

17.) (Fortsetzung.)

Sie sollte sich völlig einwiegen in die Träume des Glücks, die Baronesse von Wartenegg. Sie sollte sich stolz und sicher fühlen, sich schon als die Besitzerin von Millionen betrachten; erst dann, wenn sie ganz sicher war, daß das Glück ihr nicht mehr entschlüpfen könne, an ihrem Hochzeitstage erst, sollte der glückliche Bräutigam die Beweise ihrer verbrecherischen Liebe zu einem Andern erhalten. Kurz vor der Trauung sollte mit Eklat die Baronesse in ihr Nichts zurückgeschleudert werden.

Und nun sollte dieser Plan, der ihn seither Tag und Nacht beschäftigt, an einem Zufall, einem Irrthum scheitern!

Der Standesbeamte, an welchen er sich gewandt, um Auskunft zu erhalten wann die Trauung des Fabrikbesitzers Weichert mit der Baronesse von Wartenegg stattfände, hatte die Zeit auf Zwölf Uhr angegeben, während dieselbe in Wirklichkeit zwei Stunden früher anberaumt war.

Ein Irrthum!

Es war jetzt elf Uhr und er hatte es sich ganz besonders wirksam gedacht, wenn er kurz vor der Abfahrt zur Trauung den Bräutigam um eine Unterredung bäte, da er ihm wichtige Aufschlüsse über seine Braut zu geben hätte. Nun war er gekommen, um zu vernehmen, daß die Trauung bereits vollzogen sei und man die Herrschaften jede Minute zurückerwarte.

Also verlorenes Spiel!

Wüthend stampfte Levy mit dem Fuß. Aber nein, er wollte nicht so leichten Kaufs seine Rache aufgeben. War auch dieser Plan, die Ehe zu hindern, nicht geglückt, den Frieden derselben wollte er wenigstens stören. Er wollte, er mußte Weichert um jeden Preis sprechen und nahm sich vor, ihn zu erwarten. Hätte man ihn nicht empfangen, so würde er dennoch vor der Hausthür die Hochzeitsgesellschaft erwartet haben, um sein Vorhaben, eine Unterredung mit Weichert zu erzwingen, auszuführen.

Der Diener kam nun zurück, um ihm mitzuteilen, daß das gnädige Fräulein ihn im Salon erwarte.

Levy zwang sich, seinem Gesicht einen möglichst unbefangenen Ausdruck zu geben, aber es gelang ihm doch nicht ganz, seine ärgerliche Miene zu verbannen.

Luise erschrak beinahe, als er seine finstern Blicke zu ihr erhob.

„Sie wünschen durchaus meinen Bruder zu sprechen, mein Herr; es muß Sie etwas ganz Außerordentliches veranlassen, auf Ihrem Vorhaben zu bestehen. Ich denke, gerade der heutige Tag ist wenig geeignet, um etwas so — wie soll ich sagen — Geheimnisvolles mit meinem Bruder zu besprechen; es ist heute sein Hochzeitstag!"

Luise deutete dabei auf einen Sessel und lud Doktor Levy zum Platznehmen ein.

„Gerade das veranlaßt mich, gnädiges Fräulein, diese Unterredung mit Ihrem Herrn Bruder nachzusuchen, und ich bedaure unendlich, daß ich schon zu spät gekommen."

Luise sah Levy überrascht und mißtrauisch an.

„Mein Herr, es war doch nicht gar vielleicht Ihre Absicht, diese Heirat zu hindern? Da Sie von „zu spät kommen" sprechen, muß ich annehmen, daß Ihre Worte diesen Sinn haben sollen."

„So ist es, mein Fräulein!"

„Sie machen mich ängstlich, mein Herr. Ich muß Sie umsomehr bttten, wenn Ihre Mittheilungen denn doch zu spät kommen, dieselben meinem Bruder lieber garnicht zu machen."

„Ich muß es leider dennoch thun, gnädiges Fräulein; ich habe ihm sogar einige wichtige Dokumente zu übergeben."

„Die Sie mir getrost einhändigen können. Ich verspreche Ihnen ihm dieselben bei Gelegenheit zu geben; nur am heutigen Tage möchte ich ihn mit dergleichen verschont wissen."

Luise wurde unruhig und schritt zum Fenster, um auf die Straße hinauszusehen.

„Ich begreife nicht, wo sie nur bleiben. Die Trauung muß längst vorüber sein und noch ist nichts von ihnen zu hören und zu sehen!"

Da durchzuckte ein Gedanke Levy's Gehirn, der ihm das Blut schnell und heiß in das Gesicht trieb. Wie, wenn er dennoch nicht zu spät käme? Wenn die Trauung verzögert worden und es ihm doch noch vergönnt sein sollte, dieselbe zu hindern? Er erhob sich schnell und entnahm seiner Brieftasche ein Kouvert, welches die Briefe Adas enthielt.

„Gnädiges Fräulein, ich bemerke, daß meine Gegenwart Ihnen lästig ist, ich will Sie von derselben befreien. Hier in diesem Kouvert sind die wichtigen Dokumente enthalten, welche Ihr Herr Bruder noch heute lesen muß. Ich vertraue dieselben Ihnen an, gnädiges Fräulein, mache Sie aber auch verantwortlich für die etwaigen Folgen, falls dieser Brief zu spät in die Hände Ihres Bruders gelangte."

Levy übergab Luise das Kouvert mit den Briefen und empfahl sich mit einer hastigen Verbeugung. Luise athmete auf, als er gegangen.

„Gott sei Dank! Dieser Mensch trug etwas Unheimliches in seinem Wesen" sagte sie laut zu sich und betrachtete dabei den Brief. „Was dieser Brief auch enthalten mag," fügte sie nun hinzu, „heute erhält ihn Hugo nicht. Enthält er Schlimmes über Ada, was ich fast vermute, so ist es vielleicht besser, er erfährt es niemals und ich werfe diese Briefe ungelesen in den Kamin."

In diesem Moment rollte ein Wagen vor das Haus und Luise steckte das Kouvert hastig in eine Tasche ihres Kleides; dann schellte sie dem Diener.

„Bitten Sie die gnädige Frau hierher; die Herrschaften kommen soeben vom Standesamt zurück.

Der Diener entfernte sich und bald darauf kehrte Frau Sophie Weichert in den Salon zurück.

Doktor Levy war mit fieberhafter Eile bestrebt, die Weichert'sche Wohnung zu verlassen, um vielleicht noch rechtzeitig auf dem Standesamt zu erscheinen, um dort eine Scene, welche die Baronesse kompromittieren sollte, herbeizuführen. Er trat soeben aus der Hausthür, als in demselben Augenblick die Weichert'sche Equipage vor das Haus fuhr und dicht vor Levy hielt.

Wüthend ballte dieser die Hände und biß die Zähne auf die Unterlippe, daß diese blutete.

Als Hugo Weichert Ada aus dem Wagen half, trug sein Gesicht den Ausdruck einer verklärten Glückseligkeit. Jetzt war sie sein!

Nun führte er sie als Herrin in das Haus, in dem sie herrschen sollte über ihn und alles, was sein war. Am liebsten hätte er sie auf seine Arme genommen und hinaufgetragen; nun legte er wenigstens so zärtlich den Arm um sie, als er sie in das Haus geleitete, daß Luise, welche oben am Fenster stand und diese Szene beobachtete, fast ihr Herz stillstehen fühlte vor Schmerz und bitterm Weh.

Als das Paar in das Haus eingetreten war und soeben die Freitreppe emporsteigen wollte, trat plötzlich Levy zu Weichert.

„Mein Name ist Doktor Levy, Herr Weichert; ich bitte Sie, mich eine Minute anzuhören!"

Zu jeder anderen Zeit würde, bei einer ähnlichen Gelegenheit so plötzlich überfallen, Hugo ein solches Beginnen unverschämt genannt haben. Heute machte ihn das Glück so nachsichtig gegen die Fehler anderer, daß er nur ein verwundertes Lächeln für die Dreistigkeit des Doktor Levy hatte.

Ada war vor Schreck erstarrt, als sie Levy erblickte; sie beherrschte sich aber augenblicklich und schritt stolz, ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen, an ihm vorüber und die Treppe empor.

In fliegender Hast flüsterte Doktor Levy jetzt Hugo zu: „Ich gab Ihrer Schwester ein Kouvert, welches wichtige Dokumente enthält; fordern Sie dieselben sofort, denn ich fürchte, man wird Ihnen diese, für Sie so wichtige Lektüre an Ihrem Hochzeitstage vorenthalten wollen!"

Levy verbeugte sich kurz und war im nächsten Moment verschwunden.

Mit verwundertem Kopfschütteln schaute ihm Hugo nach und schritt dann gedankenvoll zu seiner Wohnung empor. Er fand Ada im Vorzimmer, wo sie ihren Mantel soeben dem Diener übergab. Der Schatten, welcher einen Augenblick auf Hugos Gesicht gelegen, verschwand sofort als er die süße Gestalt in ihrer Lieblichkeit und geschmückt mit einer zwar raffinirt einfachen, aber doch geschmackvoll eleganten Toilette vor sich stehen sah. Er schlang den Arm um sie, nachdem der Diener sich entfernt und drückte sie stürmisch an sein Herz, ihren Mund immer und immer wieder mit flammenden Küssen bedeckend. Es fiel ihm nicht auf, wie kühl und zurückhaltend sie heute seine Liebkosungen entgegennahm und mehr duldete, als dieselben erwiderte.

„Aber Hugo, man erwartet uns im Salon!" sagte sie endlich mit ihrer zwar silberhellen, doch kalten Stimme.

Erst jetzt legte dieser ihren Arm in den seinen und führte sie zu den im Salon wartenden Gästen.

„Hier Mütterchen, bringe ich Dir Deine Tochter; möchtest Du sie bald ebenso lieb haben, wie ich sie liebe."

Hugo hatte seine junge Frau zu seiner Mutter geführt und die Hände der alten Dame innig geküßt.

Frau Weichert umarmte Ada und sagte: „Sei mir willkommen, meine Tochter! Für jeden glücklichen Augenblick, der Hugo an Deiner Seite beschieden, ist Dir mein Dank gewiß."

Jetzt führte Hugo seine Frau zu Luise, welche sich bescheiden ein wenig zurückgezogen hatte.

„Und hier, Ada, stelle ich Dir noch einmal in aller Form mein Pflegeschwesterchen vor; Luise wird die Güte haben, die Sorgen der Häuslichkeit noch ferner auf ihren zarten Schultern zu tragen, denn ich weiß ja, daß Du Dich am liebsten mit Deinen Büchern und am Klavier beschäftigst."

Ada reichte mit einem liebenswürdigen Lächeln Luise die Hand, welche etwas widerstrebend die feinen aristokratischen Finger erfaßte. Plötzlich aber, wie sich besinnend, schlang sie ihren Arm um Ada und küßte sie herzlich.

„Ich werde mich bemühen, Deine Freundschaft zu erwerben."

„Und ich die Deine!" sagte Ada freundlich.

„Werden die Herren, welche als Zeugen mit Euch auf dem Standesamt waren, zum Diner erscheinen?" wandte sich Luise fragend an ihren Bruder.

„Jawohl, Kleine! Ich denke, die Herren werden pünktlich um zwölf Uhr hier sein. Mütterchen, willst Du Deine Tochter in unserer Wohnung etwas umher führen? Vielleicht will Ada sich umziehen; bitte, zeige ihr doch ihre Räume, ich werde die Herren indessen empfangen."

Hugo strich seiner Mutter zärtlich die Wange.

„Jawohl, mein Sohn," sagte diese herzlich, „sehr gern. Darf ich Dich bitten, mir zu folgen, liebe Ada?"

„Noch einen Kuß zum Abschied!" rief Hugo seiner Frau zu, als sie sich zum Gehen wandte.

Diese reichte ihm flüchtig die Wange und schritt dann mit ihrer Schwiegermutter hinaus.

Hugo trat nun zu Luise und erfaßte deren beide Hände; ihr herzlich in die Augen sehend, sagte er weich: „Mein liebes, liebes Schwesterchen, freust Du Dich denn auch meines Glückes und versprichst Du mir, Ada ein wenig lieb zu haben? Es ist dies ja so leicht. Sie ist ein so herziges liebenswertes Geschöpf, daß ich es mir gar nicht vorstellen kann, daß man sie nicht lieben könne."

Luise versuchte zu lächeln, aber die Wehmut sah dabei aus ihrem zarten Gesichtchen und ihre Fassung drohte sie zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Der kaiserliche Hofzug** hätte, wie man der „Tägl. Rundschau" schreibt, leicht Schaden nehmen können, als er in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar um 1 Uhr, von Stettin kommend, den Bahnhof Stavenhagen in Mecklenburg passirte. Eine Bremse war glühend heiß geworden und dadurch der betreffende Wagen in große Feuersgefahr versetzt. Dies wurde glücklicherweise dank der Umsicht des Stationsvorstehers in Stavenhagen noch rechtzeitig bemerkt, man zog das Haltesignal und brachte den Zug bei der Durchfahrt zum Stehen. Es wurde nun die Bremse gekühlt und ausgeschaltet, worauf der Hofzug nach kurzer Rast seine Fahrt fortsetzte.

* **Treue Dienstboten.** Von der Kaiserin sind im Jahre 1899 an weibliche Dienstboten für vierzigjährige Dienstzeit in derselben Familie 186 goldene Dienstboten-Kreuze nebst Diplomen verliehen worden. Auf die einzelnen preußischen Provinzen vertheilen sich diese Auszeichnungen wie folgt: Ostpreußen 31, Westpreußen 2, Brandenburg 23 (davon 6 in Berlin), Pommern 4, Posen 8, Schlesien 23, Sachsen 19, Schleswig-Holstein 4, Hannover 8, Westfalen 11, Hessen-Nassau 14, Rheinprovinz 32. 7 Dienstbotenkreuze entfielen auf Elsaß-Lothringen.

* **Der plötzliche Urlaub des Koburger Hoftheater-Intendanten** hat folgende Vorgeschichte: Vor einigen Tagen gab der Intendant des Hoftheaters Freiherr v. Frankenberg sämtlichen Mitgliedern des Hoftheaters einen Erlaß bekannt, wonach die Hoftheater-Intendanz den Auftrag erhalten habe, behufs Verminderung im Personalbestand sowohl der Solisten in Oper und Schauspiel, als auch im Chor und Orchester alsbald Schritte zu thun. Die Mitglieder sollen sich nicht mehr als gebunden betrachten, wenn sich ihnen ein anderweitiges Engagement bieten sollte. Hiervon sollen nur 2 Damen und 4 Herren, die namentlich genannt werden, ausgenommen sein. Der Intendant teilte dem Künstlerpersonal noch mit, daß dieser Schritt nicht auf sein Anraten erfolgt sei. Die Gründe dieses Vorgehens sind finanzieller Natur. Der Herzog hat bisher über 170 000 Mk. jährlich für das Hoftheater zugeschossen, eine Summe, die ihm auf die Dauer jedenfalls zu hoch ist. — Die oben erwähnte Bekanntmachung hat nun eine lebhafte Verstimmung gegen den Intendanten hervorgerufen.

* **Die Tochter Gabelsbergers** Frau Oberstleutnant Westermayer, ist am Sonntag im Alter von 75 Jahren in München gestorben.

* **Die Entfestigung der Stadt Glogau** ist nach Glogauer Blättern vom Kaiser im Prinzip genehmigt worden.

* **Die verscharrte Leiche.** Das aus Heiligenbeil Ostp. gebürtige Dienstmädchen Henriette Thurau, das in Hamburg seit 1890 bedienstet und nach einem längeren Besuch in Heiligenbeil Mitte Juli v. J. wieder dorthin zurückgekehrt war, wurde seit ihrer Rückkehr vermißt. Am Sonnabend Abend nahm die Polizei bei den in der Kleinen Bornstraße wohnenden Eheleuten Buchholz, mit denen die Thurau verkehrt hatte, eine Haussuchung vor und fand Kleidungsstücke und sonstige Sachen der Vermißten. Im Verhör gestand der Mann ein, die Thurau, die in seiner Wohnung erkrankt und gestorben sei, im Keller verscharrt zu haben. Die Leiche des Mädchens wurde 1½ Meter unter dem Boden des Kellers gefunden. In einem späteren Verhör gestand der Grünwarenhändler Buchholz, die Thurau vergewaltigt und dann erdrosselt zu haben.

* **Graf Leo Tolstois Zustand** hat sich, wie die Petersburger „Nowoje Wremja" berichtet, noch immer nicht gebessert. Man beginnt zu fürchten, daß der greise Dichter sich von seiner letzten Krankheit, zu der sich später die Influenza gesellte, nicht recht erholen werde. Er klagt fortwährend über starke Müdigkeit und verbringt die Nächte schlaflos. Dieser Zustand ist bei dem hohen Alter des Patienten nicht unbedenklich. Die Mitteilungen aus letzter Zeit, als arbeite Graf Tolstoi an einem neuen Werke, sind nicht richtig; er denkt jetzt an keine Arbeit, wenn er auch mehrere Pläne hat — vorerst muß er sich so weit erholen, daß er außer ernster Gefahr ist.

* **Die Kohlenproduktion der Welt** im Jahre 1899 wird auf 662 820 000 Tonnen angegeben. Von dieser Gesamtheit erzeugte Großbritannien 202 054516, die Vereinigten Staaten 196 405 953, Deutschland 130 928 490, Oesterreich-Ungarn 35 039 417, Frankreich 32 439 786, Belgien 22 075 093, Rußland 12 862 033 und alle übrigen Länder zusammen 30 960 112 Tonnen.

* **Schiffsunfälle.** Der auf der Reise von Hamburg nach New-Orleans befindliche „Venetia" der Hamburg-Amerika-Linie schleppte am 21. d. M. den wegen Bruchs der Schraubenwelle in Seenot befindlichen englischen Dampfer „Frederick Knight" in den Hafen von St. Thomas. Am Sonntag schleppte der Dampfer „Andalusia", gleichfalls der Hamburg-Amerika-Linie gehörig, von Ostasien kommend, den im Mittelländischen Meer in Seenot angetroffenen italienischen Dampfer „Elisabeth" nach dem Hafen von Cagliari.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **Gastwirthschaft „Wieses Kämpe“** nebst Garten, bisher für jährlich 905 Mark an Herrn Demski verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre **weiter verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Freitag, den 2. Februar 1900, Vorm. 9 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1./4. 1900 bis 1./4. 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungs-Kaution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

Konkursmassen-Verkauf.

Die zur **Carl Gannott'schen Konkursmasse** gehörigen

Holzvorräthe, Schiffbau-Handwerkzeuge u. Maschinen

im Taxwerthe von Mk. 2773,55 sollen im **Ganzen** verkauft werden.

Schriftliche Angebote nebst einer Bietungs-Caution von Mk. 500 nimmt der unterzeichnete Verwalter bis zum **29. Januar, 12 Uhr,** entgegen.

Besichtigung der Objecte nach Meldung bei dem Unterzeichneten.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:
Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Aufzeichnungen

für **Stickereien** werden angefertigt, auch ertheile **Unterricht** im **Aufzeichnen.**

Frau A. Rohdies,
Neust. Markt 18.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.

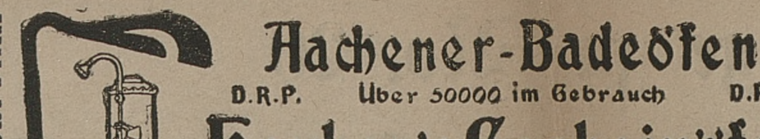
H. Schneider.

Geübte

Rock- und Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
H. Sobiechowska, Katharinenstr. 7, II.

Vertreter: **Rob. Tilk.**



Aachener-Badeöfen

D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.

Houben's Gasheizöfen

Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.



Vertreter: **Rob. Tilk.**

Thüringer Kunstfärberei und chem. Wäscherei Königsee.

Etablissement ersten Ranges. — **Hoflieferanten.** — **Anerkannt vorzügliche Leistungen** (den höchsten Ansprüchen genügend.) — **Prompte Lieferung.** — **Mäßige Preise.**

Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.

Annahmestelle und Muster bei: Anna Güssow, Thorn, Altst. Markt.
Bertha Laszynski, Mocker.
F. C. Schenk, Strasburg W./Pr.
A. L. Jacobi, Lautenburg.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmi[illegible]r in Blut und Muskelsubstanz um, ohn[illegible]ett zu bilden. Tropon hat daher bei [illegible]l-mässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

TROPON-BISCUITS „GERICKE“ von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M.
RUDOLF GERICKE, KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Tropon-Chokolade
Tropon-Cacao

besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3 fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- u. Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten

Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Zur Lieferung sämmtlicher

Druckarbeiten

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck,	Besuchskarten,
Mittheilungen,	Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Postkarten,	Hochzeits-Einladungen,
Packet-Adressen,	Geburts-Anzeigen,
Geschäftskarten mit und ohne Rechnung,	Trauer-Anzeigen,
Rundschreiben,	Hochzeits-Tafelkarten,
Rechnungen mit und ohne Anschreiben,	Speisekarten,
Couverts	Programme,
mit Firmendruck	Glückwunschkarten,
u. s. w.	Tafel-Lieder,
	Hochzeits-Zeitungen u. s. w.

Ca. 50 % billiger als gute Naturbutter ist

Bei dem jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise besonders beachtenswerth!!



schmilzt, bräunt, schmeckt wie beste Naturbutter **ohne zu spritzen.**

Hergestellt nach patentirten Verfahren aus feinsten Fetten in Verbindung mit frischem Eigelb und pasteurisirten Süssrahm.

Neueste Errungenschaft der Lebensmittel-Fabrikation. (Deutsches Reichs-Patent No. 97057.) — **Name geschützt.** — Ueberall zu haben.

Man verlange ausdrücklich Marke „Vitello“ in Originalpackung.

Alleinige Fabrikanten: *Van den Bergh's Marg.-Gesellsch. m. b. H., Cleve.*

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Herrschaftliche Wohnung

von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.**

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Wohnung

zum 1. April billig zu vermiethen.
Schwan-Apotheke Mocker, Haltestelle der Straßenbahn.

Stube und Küche
zu vermiethen Klosterstraße 4, I.

Wohnung,

5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.**
Baderstraße 7, part., oder 1. Etage zu erfragen.

In der **Gärtnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Eine renovirte

Wohnung,

3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,

eine Hofwohnung,

parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

Brombergerstraße 60,

vom 1. April zu vermiethen: fünf Zimmer nebst allem Zubehör (Badezimmer) 3. Etage. Preis 600 Mark. Näheres daselbst im Laden.

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

Wilhelmstadt.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.

August Glogau.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20, I.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“,** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Dies. Bestandtheile mische man!

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei
B. Gehrz, Bäckermstr., **Mellienstr 8.**

Tüchtige Buchhalterin

sucht per 1. Feb. od. sp. Stellung. Gefl. Angeb. u. **J. B.** a. d. Geschäftsst.

Eine Kinderfrau

oder **älteres Mädchen** per 1. Februar **gesucht.** Meldungen unter Nr. **254** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.

L. Bölter, akad. geb. Modistin,
Coppernicusstraße 37.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Ein großer heller

Keller

als **Geschäftskeller** oder als Werkstatt zu vermiethen **Culmerstraße 15.**

Kl. Parterrewohnung

zu vermiethen Brückenstraße 32. Zu erfragen Hof I, bei **Krüger.**

Möblirte Zimmer

sind billig **zu vermiethen.**
Maaser, Araberstraße 12.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Schnelldampfer-Beförderung Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein.**

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau.

Amerik. Petroleum,

a Liter 22 Pfg., empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Einen kompletten, neuen, eleganten

Schlitten

hat zu **verkaufen**
Pawlick, Stellmachermstr., Thurmstr. 10.

Eine gewandte, tüchtige

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, **sucht** per März für mein **Kurz- und Wollwaarengeschäft zu engagiren.**
Adr. unt. **Z. K. 100** a. d. Geschst. d. Z.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.